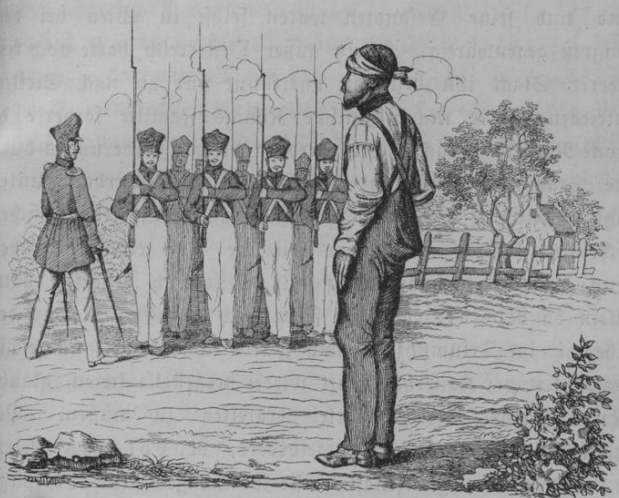


Dreiunddreißigstes Kapitel.
Krieg gegen Murat.

§. 1.



Ehe die Verhältniß mit Frankreich gänzlich zum Bruch kamen, entbrannte als Vorspiel des neuen Krieges auf einer andern Seite der Kampf.

Von allen den Königreichen, welche nach Napoleons Wachtspruch entstanden waren, blieb nach dem Pariser Frieden

keins übrig, als Neapel, wo Murat, Napoleons Schwager, herrschte. Wir hatten gesehen, daß dieser, der den Feldzug von 1812 und 1813 als französischer Heerführer mitgemacht hatte, nach der Schlacht bei Leipzig Napoleon verließ, nach Neapel zurückkehrte und mit Oesterreich Unterhandlungen anknüpfte, welche dahin führten, daß dieser Staat ihm den Besitz seiner Krone gewährleistete. Wir hatten ferner gesehen, daß Murat selbst mit den Oesterreichern in Italien gegen die Franzosen kämpfte, obwol seine ganze Kriegsführung sehr lau war. Nach dem Frieden von Paris behielt Murat sein Land und seine Gesandten waren selbst in Wien bei dem Congreß gegenwärtig. Allein außer Oesterreich hatte noch kein anderer Staat ihn bestimmt anerkannt und die nach Sicilien vertriebene, alte neapolitanische Königs-Familie forderte die Krone Neapels zurück. Sie ward in diesen Forderungen durch ihre Stamm-Verwandten, die französischen Bourbons unterstützt. Murat's Stellung mußte daher eine sehr unsichere erscheinen. Doch möchte er dieselbe wol erhalten haben, wenn er treu und aufrichtig mit Oesterreich gehalten hätte. Allein da Napoleon nach Frankreich zurückkehrte, da derselbe wie im Triumphzuge nach Paris kam, da die ganze alte Herrlichkeit der Kaiserherrschaft wieder hergestellt schien, glaubte Murat eine andere Partei ergreifen zu müssen. Von Frankreich aus ward er aufgefodert, Napoleons Partei zu nehmen, die glänzendsten Versprechungen und Vorspiegelungen wurden ihm gemacht, die Erinnerungen alten Siegesruhmes, naher Verwandtschaft wurden in ihm aufgeregt, die Unsicherheit seiner Stellung zu den Verbündeten ward ihm dargethan, — kurz Murat beschloß mit Napoleon zu halten. Er hoffte, daß auf seinen Aufruf ganz Italien die Waffen ergreifen würde, um sich zu einem Reiche unter ihm

zu vereinigen, und die wieder eingesetzten Herrscher zu vertreiben, und er glaubte, je rascher er zum Handeln Schritte, desto größern Erfolg würde er erringen. So ließ er sich, durch fremde Aufforderungen und durch die Verkennung der ganzen Lage der Dinge verblendet, zu dem unüberlegtesten Schritte verleiten, den er thun konnte, zu einer Schilderhebung für eine verlorne Sache.

S. 2.

Das neapolitanische Heer bestand aus 70,000 Mann wohlgeübter Truppen. Murat's Plan war, durch den Kirchenstaat und Toscana nach Ober-Italien zu ziehen, die Oesterreicher zu werfen, einen förmlichen Aufstand ganz Italiens zu Stande zu bringen und durch Piemont hin den Franzosen die Hand zu reichen. Er erklärte jedoch keineswegs den Krieg an Oesterreich, sondern bat um die Erlaubniß, mit 80,000 Mann durch Italien ziehen zu dürfen, indem er beabsichtige die Franzosen anzugreifen. Diese List war zu plump, um nicht durchschaut zu werden, und die geforderte Erlaubniß ward abgeschlagen. Murat rückte nichts destoweniger in den Kirchenstaat ein, und so begann der Krieg ohne weitere Kriegs-Erklärung in den letzten Tagen des März, nachdem Napoleon kaum in Paris angekommen war.

Die Oesterreicher hatten nur eine schwache Truppenmacht in Italien und konnten anfangs der Ueberzahl der Neapolitaner keinen kräftigen Widerstand entgegensetzen. Sie wichen deshalb langsam vor dem längs des adriatischen Meeres andringenden Feinde zurück bis an den Po. Murat breitete sich auch nach Toscana links hin aus und stand am 10. April am Po, mit seinem linken Flügel unweit Florenz, mit sei-

nem Centrum bei Reggio. Jetzt aber hatten die Oesterreicher ihre Streitkräfte vereinigt und Verstärkungen an sich gezogen, so daß sie nicht mehr rückwärts, sondern vorwärts gingen. Murat sah sich in seinen Hoffnungen auf die Erhebung Italiens getäuscht. Die Italiener hätten sich ihm wohl angeschlossen, wenn er bedeutende Erfolge erkämpfte, so aber trauten sie weder seiner Person, noch seiner Sache und warteten ab; und da die Oesterreicher ihrerseits auch nicht unterließen, den Aufforderungen Murat's durch andere im entgegengesetzten Sinne entgegenzuarbeiten, so erhob sich kein Mann für diesen. Murat, dadurch betroffen, hielt den Oesterreichern schlecht Stand und zog sich auf der Straße von Ancona zurück. Die Oesterreicher theilten jetzt ihr Heer, das etwa 32,000 Mann stark war, in zwei Abtheilungen. Mit der einen sollte General-Lieutenant Meißner dem Feinde auf dem Fuße folgen, mit der andern sollte General Bianchi durch Toscana in den Kirchenstaat eindringen, über die Appeninen gehen und entweder den Neapolitanern den Rückzug abschneiden oder ihnen in die Seite kommen.

Die erste Abtheilung der Oesterreicher drängte nun den Feind unter häufigen Gefechten immer längs des adriatischen Meeres zurück, während die andere Abtheilung, dem Plane gemäß, die Appeninen überschritt. Erst gegen Ende des April bekam Murat von den Bewegungen dieser zweiten Abtheilung Kunde und wandte sich nun gegen diese. Dies führte die Schlacht bei Tolentino herbei. Dies Städtchen liegt im Kirchenstaate an dem Fluß Chiente. Die Oesterreicher unter Bianchi hatten es von Nordwesten kommend erreicht und besetzt, und standen den Neapolitanern in der Seite und im Rücken. Murat mußte sie jedenfalls aus dieser Stellung

erhalten suchen,
und mit dem Ge-
he. Die Oester-
Chiente zur
aus, auf welche
Schlachtfelde
100 Mann, die D
era zum Anger
linge wurden die
und nahmen sie



zu verdrängen suchen, und machte also Front gegen dieselbe. Er stand mit dem Gesicht nach Westen, die Oesterreicher nach Osten. Die Oesterreicher hatten Tolentino im Rücken, den Fluß Chiente zur Rechten, die Neapolitaner kamen von Macerata, auf welches sie ihre Stellung stützten. Die Gegend des Schlachtfeldes war bergig. Die Neapolitaner zählten 30,000 Mann, die Oesterreicher nur 10,000. Am 2. Mai schritt Murat zum Angriff. Die Schlacht währte den ganzen Tag. Anfangs wurden die Oesterreicher zurückgedrängt, allein gegen Abend nahmen sie die verlorenen Stellungen wieder und der



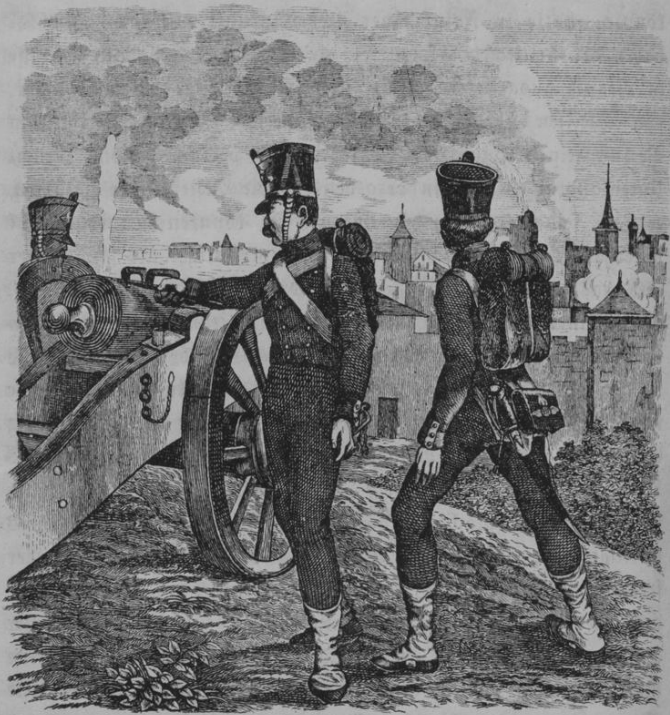
Kampf bot keine Entscheidung. Am folgenden Tage erneuerte sich das Gefecht. Murat machte die größten Anstrengungen, sich seines unbequemen Gegners zu entledigen, allein vergeblich. Eine gut aufgestellte Batterie der Oesterreicher brachte den rechten Flügel der Neapolitaner zum Weichen und dies zog den Verlust der Schlacht nach sich. Murat erteilte Befehl zum Rückzuge. Am folgenden Tage ward noch hartnäckig um Macerata gekämpft, worauf die Neapolitaner, unter fortwährender Verfolgung seitens der Oesterreicher ihren Rückzug nach Neapel selbst fortsetzten. Die Schlacht kostete den Oesterreichern 700 Mann an Todten und Verwundeten, den Neapolitanern an 2000. Ueberdies verloren diese eben so viel an Gefangenen und ließen den Siegern mehrere Geschütze, viele Wagen und Gewehre.

§. 3.

Die andere Abtheilung der Oesterreicher unter Mepperg, welche die Neapolitaner längs des adriatischen Meeres zurückgedrängt hatte, war zur Zeit der Schlacht, die Bianchi ausfocht, bis Pesaro und Sinigaglia vorgeedrungen. Beide Abtheilungen vereinigten sich jetzt unter dem Oberbefehl des Generals Bianchi. Das geschlagene Heer Murat's setzte unter vielen Mühseligkeiten seinen Rückzug fort, die Oesterreicher verfolgten es unaufhörlich in vier verschiedenen Heerzügen. Es kam zu mancherlei Rückzugs-Gefechten, welche nur dazu dienten, das neapolitanische Heer immer mehr aufzulösen. Der Rückzug ging auf Popoli und Capua. Während dessen war eine britische Flotte im Hafen von Neapel erschienen und die Königin, die einen Aufstand des Volks in Neapel fürchten mußte, die von den trüben Nachrichten über den Feldzug ihres

Gemals wohl unterrichtet war und keinen Widerstand leisten konnte, hatte in Folge einer Uebereinkunft mit dem Befehlshaber der britischen Flotte *) die Waffenvorräthe und Schiffe in Neapel ausgeliefert, damit sie dem König Ferdinand IV. von Sicilien übergeben werden sollten. Murat, von dem Verlust seiner Hauptstadt unterrichtet, versuchte noch einmal Unterhandlungen, allein vergebens. Die Oesterreicher erklärten, er habe seine Krone verloren und sie könnten mit ihm nicht unterhandeln. Jetzt blieb ihm nichts übrig, als das Heer und das Land zu verlassen; er begab sich nach Frankreich. Nach seiner Abreise schlossen die neapolitanischen Feldherren mit den Oesterreichern Waffenstillstand und übergaben die noch in ihrer Gewalt befindlichen Festplätze, mit Ausnahme einiger wenigen, die, von eifrigen Anhängern Murat's hartnäckig vertheidigt, erst durch Belagerung genommen wurden. Und es begab sich in Neapel dasselbe Schauspiel, wie ein Jahr vorher in Frankreich. Nachdem die Person des fremden Herrschers beseitigt war, nahmen die eingebornen Bourbons mit Hülfe der fremden Bajonette Besitz von ihrem alten Throne. So war auch hier viel Blut geflossen, nicht für Grundsätze, nicht für Völkerwohl, nein, für die Personen der Herrscher. Die neue Regierung trat anfangs mild und versöhnend auf. Zwar hatte Murat noch viele Anhänger, welche einen Freibanden-Krieg anfangen, allein mit Hülfe der österreichischen Krieger wurde das Land nach und nach beruhigt. Ob Neapel dabei gewonnen hat, daß es die Bourbons wieder auf dem Throne sieht, ist eine andere Frage; freisinniger ist die Regierung nicht geworden, und das schöne Land ist sehr zurück in jeder Entwicklung.

*) Campbell.



Das Schicksal Murat's war in so fern ein verdientes als sein zu frühes Losschlagen eben so unklug war, als sein Benehmen überhaupt zweideutig und wortbrüchig. Doch läßt sich leicht verdammen, wenn man in ruhiger Zeit betrachtet, was Männer in sturmbewegter, aufgeregter Zeit gethan haben, und jedenfalls muß man bei einem gerechten Urtheil Zeit und Umstände wohl berücksichtigen.

Murat's Rinder
 die. So endigte
 schließliche Zeit

*) Murat war
 aufgenommen
 Napoleons
 dann, wie M.
 wieder zu ge
 kühe von G
 Jetzt gab er
 sich noch ein
 Kriegsgericht
 So starben
 beide als bra
 den Tod der

Murat's Kinder und Gemalin begaben sich in österreichischen Schutz. So endigte gegen Ende Mai der erste Versuch, die napoleonische Zeit wieder siegen zu machen *).

- *) Murat ward in Frankreich von Napoleon ungünstig aufgenommen, und befand sich unbehaglich daselbst. Nach Napoleons Sturz verfolgten ihn die Bourbons. Er wollte dann, wie Napoleon, einen Versuch machen, sein Königreich wieder zu gewinnen, und landete mit 200 Soldaten an der Küste von Calabrien. Doch niemand erklärte sich für ihn. Jetzt gab er zwar seinen Versuch auf, doch als er später sich noch einmal an's Land begab, ward er ergriffen, vor ein Kriegsgericht gestellt, verurtheilt und am 13. Oct. erschossen. So starben zwei der tapfersten Heerführer Napoleons, die beide als brave Männer gerühmt werden, Ney und Murat; den Tod der Verbrecher.